



ANNA GÖLDI GLARUS **EN ROUTE**

AUFGABENSET

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: September 2017, Probeversion

Autorschaft: Laura Quaglia, Annina Giordano, Ivonne Schulz, Simon Gaus Caprez

Koordination: Laura Quaglia

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

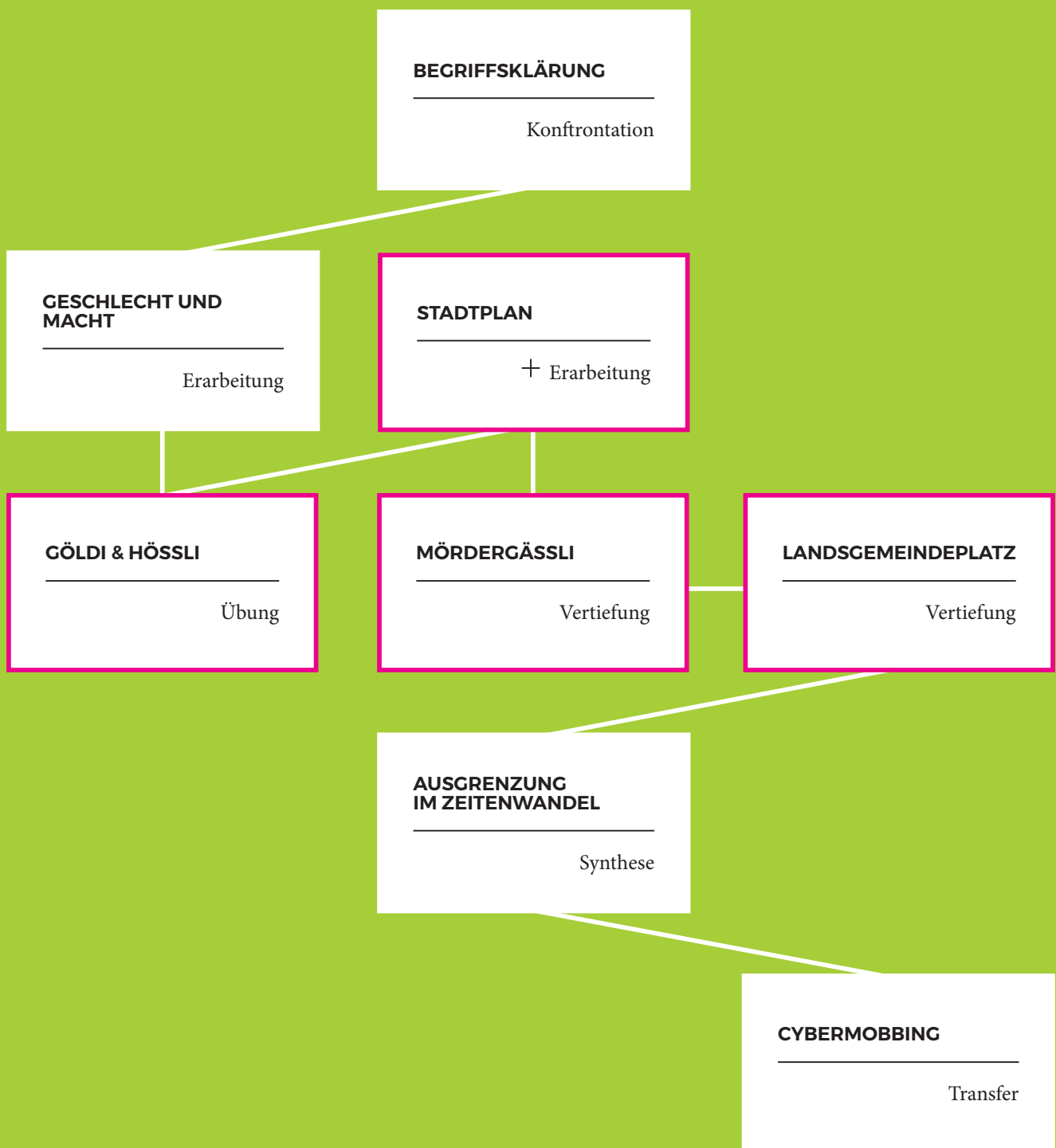
SOZIALE AUSGRENZUNG

Der Stadtrundgang in Glarus bietet eine vertiefte Auseinandersetzung mit zwei bedeutenden Fällen sozialer Ausgrenzung in der Schweizer Geschichte: Anna Göldi und Heinrich Hösli. Vom Gerichtshaus bis zum Landsgemeindeplatz werden ihre Spuren verfolgt, die von Hexenjagd und Männerliebe erzählen.

Das Angebot lädt die Lernenden ein, sich mit sozialer Ausgrenzung aufgrund von Geschlechterrollen im historischen Kontext sowie im eigenen Umfeld auseinander zu setzen. Von den Göldi und Hösli bis hin zu Beispielen des Cyber Mobbing werden Fälle analysiert und gefragt, wie mit Ausgrenzung umgegangen werden kann.

Option: Im Anschluss an die Führung kann das Anna-Göldi-Museum in Ennenda besucht werden.

AUFGABENSET *



ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I und II

LEKTIONENUMFANG

2 Lektionen Vorbereitung
2 Lektionen Erkundung
2 Lektionen Nachbereitung
Insgesamt 6 Lektionen

LERNORT

Stadt Glarus

kulturaktivGLARUS
Hauptstrasse 41
8750 Glarus
Tel 055 640 80 50 / 079 345 72 35
info@kulturaktiv.ch

INHALTE

Lehrplan 21

Soziale Exklusion/Inklusion, Geschlechterrollen, Homosexualität, Werte und Normen, soziale Gerechtigkeit

Diskriminierung, Emanzipation, Wertewandel

FACHLICHE KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler können soziale Ausgrenzung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung an gegenwärtigen und historischen Beispielen erkennen und auf ihre Ursachen und Motive hin analysieren. Sie können auf Ausgrenzungssituationen reagieren zur Verhinderung kritischer Soziallagen.

ERG 1.1c, 2.2d, 5.2b-d, 5.4c,d; 5.5d,e; 5.6a
RZG 2.2c-d; 4.2b-c
MI 1.1e

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler können soziale Diskriminierungen wahrnehmen, kritisch reflektieren und können aktiv darauf reagieren.

Umgang mit Vielfalt
Konfliktfähigkeit

* in Anlehnung an:
WILHELM, M., Luthiger, H. & WESPI, C. (2014).
Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

BEGRIFFSKLÄRUNG

Konfrontation

Anhand von Beispielen aus dem eigenen Umfeld erarbeiten die Schülerinnen und Schüler eine Definition von sozialer Ausgrenzung.

1

Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in 4-er Gruppen auf. Jede Gruppe erhält ein "Placemat" (Arbeitsblatt 1).

Individuell benennt und beschreibt jedes Gruppenmitglied in seinem Feld ein ihm bekanntes Beispiel sozialer Ausgrenzung in Stichworten. Leitfrage: Welches Beispiel von sozialer Ausgrenzung kennst du? Welche Merkmale sozialer Ausgrenzung zeigen sich darin? Welche Rolle spielt dabei sozialer Einschluss (Dazugehören wollen) bei den Beteiligten?

2

In der Gruppenphase tauschen sich die Schülerinnen und Schüler aus, vergleichen ihre Beispiele und beschreiben übereinstimmende Merkmale in der Mitte des "Placemats".

Mithilfe der Merkmale erarbeiten sie gemeinsam eine Arbeitsdefinition für "Soziale Ausgrenzung", die ebenfalls in der Mitte der Placemat festgehalten wird. Die Gruppe einigt sich zudem auf eines der Beispiele, das besonders viele Merkmale zeigt und das sie der Klasse vorstellen möchte.

3

Anschliessend stellt jede Gruppe ihre Definition und das Beispiel der Klasse vor.

Optional stellt die Lehrperson Definitionen aus der Literatur vor (siehe Arbeitsblatt 2). Die Klasse diskutiert im Plenum Unterscheide zu ihren Versionen.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können im eigenen Umfeld Formen sozialer Ausgrenzung benennen und reflektieren.

ERG 2.2d

METHODE

Placemat

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Arbeitsblatt 1 und 2

GESCHLECHT UND MACHT

Erarbeitung

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die eigenen Fallbeispiele und ergründen deren Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit legen sie auf Geschlechterfragen und Machtverhältnissen.

1

Die Schülerinnen und Schüler gehen in ihrer Gruppe ihre Fallbeispiele erneut durch und versuchen, Ausgrenzungsfaktoren zu ergründen. Ziel ist es, verschiedene Gründe für die soziale Ausgrenzung nennen zu können und herauszufinden, ob im Beispiel Geschlechterfragen (auch sexuelle Orientierung) und Machtverhältnisse eine Rolle spielen.

Die Gründe werden auf Moderationskarten festgehalten - für geschlechterspezifische und machtspezifische wird je eine Kartenfarbe verwendet.

2

Im Plenum werden die Gründe von je einem Gruppenmitglied vorgestellt. Es wird jeweils auf die vorherigen Präsentationen Bezug genommen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren vertieft die Gründe für geschlechterbezogene Ausgrenzung. Leitfragen sind: Welche Personengruppen sind besonders häufig Opfer sozialer Ausgrenzung im Zusammenhang mit Geschlechterrollen? Was sind die häufigsten Argumentationsmuster für die Ausgrenzung? Welche Rolle spielt dabei sozialen Einschluss (Dazugehören wollen) bei den Beteiligten? Werden ungleiche Machtverhältnisse in den Fällen sichtbar? Die Stichworte auf den Karten können auch noch ergänzt werden.

3

Die Lehrperson führt ein in die bevorstehende Exkursion zu Anna Göldi und Heinrich Hössli in Glarus, indem sie den Ablauf und den inhaltlichen Fokus auf das Thema soziale Ausgrenzung anhand von Geschlechterrollen und sexueller Orientierung erläutert.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können soziale Ausgrenzung auf ihre Ursachen hin analysieren.

ERG 5.2b-d

METHODE

Gruppenarbeit, Fallstudie

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Moderationskarten in 3 Farben

GÖDLI & HÖSSLI

Übung

Die Schülerinnen und Schüler konzentrieren sich während des Stadtrundgangs auf einen der in der Vorbereitung erarbeiteten Ausgrenzungsgrund und ermitteln, wann und wo dieser in Erscheinung tritt.

1

Die Lehrperson bringt eine Auswahl der Moderationskarten (max. 2 pro Schüler und Schülerin) mit den Gründen für soziale Ausgrenzungen mit, vorzugsweise jene zu den gThemen Geschlechterrollen (auch sexuelle Orientierung) und Machtverhältnisse. Die Karten werden an die Schülerinnen und Schüler verteilt.

2

Während des Stadtrundgangs sind die Schülerinnen und Schüler individuell aufgefordert, aufmerksam zu beobachten, wann und wie der auf ihrer Moderationskarte genannte Ausgrenzungsfaktor bei Anna Göldi und Heinrich Hössli zutage trat.

Sie notieren jeweils den Anlass und Ort des Geschehens auf die Rückseite der Karte. Zusätzliche Motive sozialer Ausgrenzung werden auf weiteren Moderationskarten notiert.

Die LP sammelt die Moderationskarten nach dem Rundgang ein.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die Faktoren von Ausgrenzung an historischen Beispielen wiedererkennen.

ERG 5.2c,d

METHODE

Stadtrundgang mit Beobachtungsauftrag

DAUER

45 Min

ORT

Stadt Glarus

MATERIAL

Moderationskarten aus Vorbereitung

STADTPLAN

Erarbeitung (Zusatzaufgabe)

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen den architektonischen Aufbau von Alt- und Neu-Glarus auf ein Plakat und orten soziale Ungleichheiten.

1

Im Volksgarten beim Anna Göldi-Denkmal beschreibt die Vermittlungsperson den Aufbau der Stadt Glarus vor und nach dem Brand um 1862. Dabei erläutert sie stadtsoziologische Entwicklungen im Kontext der Industrialisierung. Dabei nennt sie soziale Ungleichheiten. Zusätzlich werden auch Konfessionskonflikte genannt.

Zwei Lernende zeichnen grob die Stadtstruktur des Alten Glarus vor dem Brand und überlagernd jene des neuen auf das Plakat und beschriften die wichtigsten Orte, an denen sich soziale Ungleichheit manifestierte.

Zusatzoption: Sie diskutieren, welche der Ausgrenzungsgründe, die sie mitgebracht haben, auf dem Stadtplan verortet werden können.

Die Lehrperson nimmt das Plakat mit.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können Verbindungen zwischen sozialer Ungleichheit und Stadtsoziologie herstellen.

ERG 3.1a,b

RZG 4.2b-c

METHODE

Planzeichnung

DAUER

10 Min

ORT

Stadt Glarus

MATERIAL

A2-Plakat, Filzstift

MÖRDERGÄSSLI

Vertiefung

Die Schüler und Schülerinnen erfahren sowohl die Perspektive der Ausgegrenzten als auch des Publikums kennen, indem sie den „letzten Gang“ der Anna Göldi mit verbundenen Augen nachahmen.

1 Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler gehen den Weg durch den noch erhaltenen Teil der Gasse, durch welche früher zum Tod verurteilte Personen geführt wurden. Eine Person führt, die andere Person hat die Augen verbunden.

Die SuS, die warten oder den Gang schon durchgeführt haben, beobachten die anderen.

Alle SuS stellen sich folgende Fragen: Wie fühlt sich eine Person, die zum Tod verurteilt ist? Wie erlebe ich den Auftrag, die Verurteilte zu führen? Wie fühle ich mich als Publikum der Szene?

Option: Die Lehrperson kann danach einen ersten kurzen Austausch über diese Erfahrung anregen, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungen formulieren und austauschen können.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die existenzielle Grenzerfahrung von Anna Göldi nachempfinden .

ERG 1.1c

METHODE

Rollenspiel

DAUER

10 Min

ORT

Stadt Glarus

MATERIAL

Glarnergürtel

LANDSGEMEINDE- PLATZ

Vertiefung

Die Schülerinnen und Schüler schreiben mit Kreide auf den Landsgemeindeplatz, wie die Ausgrenzung bei Anna Göldi und Heinrich Hössli womöglich hätte verhindert werden können.

1

Am Ende des Rundgangs wählen die Schülerinnen und Schüler zwischen der Biographie von Anna Göldi und Heinrich Hössli aus und diskutieren in 2-er Gruppen mithilfe der Moderationskarten, welche Ausgrenzungsgründe vorliegen und was hätte getan werden können, um diese Personen vor Ausgrenzung zu schützen.

Leitfragen: Welches sind die wichtigsten Ausgrenzungsgründe? Welche Rolle spielte dabei sozialer Einschluss (Dazugehören wollen)? Welche Haltungen und Handlungen wären seitens der Gesellschaft nötig gewesen, um den Fall von Anna Göldi bzw. Heinrich Hössli zu verhindern?

2

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Haltungen und Handlungen in einzelnen Stichworten auf den Landsgemeindeplatz.

2

Gemeinsam schreitet die Klasse die Stichworte auf dem Platz ab. Jede Gruppe erläutert, was sie aufgeschrieben hat.

Die Lehrperson fotografiert die Aussagen zur Dokumentation.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können anhand der Fälle Anna Göldis und Heinrich Hösslis Benachteiligungen und Diskriminierungen erkennen und Handlungsansätze zu deren Vermeidung formulieren.

ERG 2.2d; 5.4c,d; 5.6a

METHODE

Öffentliche Stellungnahme

DAUER

20 Min

ORT

Stadt Glarus

MATERIAL

Kreide
Moderationskarten aus Vorbereitung

AUSGRENZUNG IM ZEITENWANDEL

Synthese

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über den Rundgang aus und ordnen die Fälle von Anna Göldi und Heinrich Hössli mit ihrem erarbeiteten Wissen zu sozialer Ausgrenzung ein.

1

Alle erarbeiten Lerndokumente werden ausgelegt: Die Placemats, Moderationskarten, der Stadtplan und die Fotos der Aussagen auf dem Landsgemeindeplatz.

2

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen die Fälle von Anna Göldi und Heinrich Hössli nochmals nach. Sie platzieren die Rückseiten ihrer Moderationskarte (Geschehen und Ort) auf dem Stadtplan und beschreiben, was passiert ist. Sie beschreiben auch die Gefühle, die sie beim Gang durchs Mördergässli und bei der Aktivität auf dem Landsgemeindeplatz erlebten.

3

Danach dreht die Lehrperson die Moderationskarten und liest die Gründe vor, die die Schülerinnen und Schüler den Fällen zuordneten. Eine kurze Diskussion wird entfacht: Sind die Gründe für alle zutreffend? Gibt es weitere Gründe? Wo treten Geschlechterfragen auf? Wo Fragen im Zusammenhang mit sexueller Orientierung? Wo Fragen sozialer Ungleichheit? Welche Rolle spielt dabei sozialen Einschluss (Dazugehören wollen) bei den Beteiligten? Weitere Gründe werden auf neue Moderationskarten geschrieben.

4

Die Schülerinnen und Schüler kehren in ihre 4-er Gruppen aus der Vorbereitung zurück und vergleichen einen Fall (Göldi oder Hössli) mit ihrem Beispiel aus dem Umfeld.

Sie diskutieren folgende Fragen: Worin unterscheiden sich der historische und der aktuelle Fall? Was blieb gleich? Ist die Definition auch bei Göldi/Hössli anwendbar? Wenn nein, wie würde die Definition lauten müssen, damit sie auf beide zutrifft?

Eine allfällige Änderung schreiben die SuS direkt in die Mitte des Placemats.

5

Wieder im Plenum sammelt die Lehrperson die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in je einer Spalte auf der Wandtafel.

Die Schlussdiskussion fragt danach, ob und wie sich die Ausgrenzungsmechanismen insbesondere in Bezug auf Geschlechterfragen und sexuelle Orientierung im Laufe der Zeit gewandelt haben.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können die Gründe sozialer Ausgrenzung bei Anna Göldi und Heinrich Hössli benennen und mit Fällen im heutigen Kontext vergleichen.

ERG 2.2d; 5.2d; 5.5e
RZG 4.2b-c

METHODE

Gruppenarbeit, Fallstudie

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Fotos und Materialien aus der Vorbereitung und Erkundung.

CYBERMOBBING

Transfer

Beispiele von Ausgrenzung in den Sozialen Medien werden analysiert. Gemeinsam suchen die Schülerinnen und Schüler nach Strategien, wie darauf reagiert werden kann.

1

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Kleingruppen ein Beispiel von Cyber Mobbing, das im Zusammenhang mit Geschlechterrollen steht.

2

Sie erstellen mittels Bildern, Zeichnungen und Schrift ein Plakat, das illustriert, was geschehen und wer beteiligt ist.

Auf Malerklebband schreiben Sie die Gründe, die zur sozialen Ausgrenzung geführt haben, und heften es auf das Plakat. Dabei Fragen sie sich..

.. welche Rolle Geschlechterfragen gespielt haben

.. welche Rolle spielt dabei sozialen Einschluss (Dazugehören wollen) bei den Beteiligten spielte

.. welchen Einfluss die sozialen Medien im Fall ausübten.

3

Die Plakate werden im Klassenzimmer aufgehängt und von jeder Gruppe präsentiert.

Die Zuhörenden Schülerinnen und Schüler beteiligen sich jeweils an der Frage, wie der Fall hätte verhindert werden können.

Die Vorschläge werden in einer anderen Farbe, ebenfalls auf Malerklebband, auf die Plakate geheftet.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können geschlechterbezogene Diskriminierung im medialen Kontext erkennen und Strategien zur Vermeidung reflektieren.

ERG 2.2.d; 5.2c; 5.4c,d; 5.6a

MI 1.1e

METHODE

Plakatgestaltung

DAUER

45 Min

ORT

Unterrichtsort

MATERIAL

Plakat, Malerklebband, Filzstifte, Computer